

„Das hat ja nur Paulus gesagt, aber für Jesus war das kein Thema!“ Mit dieser Argumentation versucht man, biblische Aussagen zu schwächen oder ad absurdum zu führen, nur weil sie aus den neutestamentlichen Briefen stammen. Was passiert, wenn nur die Evangelien als einzige oder zumindest wichtigste Quelle für den christlichen Glauben anerkannt werden? Was wüssten wir dann über „Gemeinde“ und den „Leib Christi“? Sind diese Schriften nicht unverzichtbar wichtig für uns heute?

DIETER ZIEGLER

DIE EVANGELIEN REICHEN NICHT!

Gott offenbart sich fortschreitend ...

Vorab ein paar Gedanken zur Bibel, denn das Bibelverständnis entscheidet die gesamte Ausrichtung der übrigen dogmatischen Themen und unser Leben.

Für manche Christen und Theologen ist die Bibel lediglich eine Sammlung historischer, religiöser Erfahrungen, die man berücksichtigen kann, aber nicht muss. Andere unterscheiden zwischen göttlicher Offenbarung und Gedanken von Menschen, die auch irren können.

So können Prediger sich für ihre Predigt aus dem großen Fundus der Bibel einzelne Verse

heraussuchen und ohne die heilsgeschichtlichen Zusammenhänge, ohne Berücksichtigung der ursprünglichen Adressaten z. B. eine Predigt vorbereiten. Doch die Bibel ist keine atomisierte Sammlung einzelner Texte, sondern sie bildet eine Einheit, wobei Gott sich innerhalb dieser Einheit fortschreitend, also immer umfassender, offenbart. Darum berücksichtigen wir die „gesamtbiblischen Zusammenhänge“, die unterschiedlichen heilsgeschichtlichen Epochen und deren spezifischen Grundsätze im Sinne von „*tota scriptura*“ – die ganze Schrift.

Die bibelkritische Strategie arbeitet nicht nur provozierend aggressiv, sondern ebenso in Kleinstschritten subtil und damit verführerisch. Das Letztere ist darum gefährlicher, gerade für bibeltreue Christen.

Mehr Jesus, weniger Paulus?

Michael Kotsch schreibt dazu: „Immer wieder wird das Argument gebracht, dass dies oder jenes ‚nur‘ Paulus gesagt habe, aber nicht Jesus. Es ist aber vollkommen unberechtigt, Bibelkritik auf die Art zu üben, dass biblische Aussagen gegeneinander ausgespielt werden.

„Die biblischen Aussagen von Jesus Christus sind am wichtigsten! Schließlich sind es wörtliche Zitate von Gott selbst. Was Paulus, Petrus und Jakobus oder Mose, David und Jeremia gesagt haben, ist zwar auch irgendwie Gottes Wort, aber eben doch nicht auf derselben Stufe der Wichtigkeit und Autorität.“

Solche Unterschiede in der Bedeutung biblischer Aussagen zu machen, hat sich verbreitet. Und irgendwie würde spontan auch fast jeder Christ der Feststellung zustimmen, dass Jesus wichtiger ist als Mose oder Paulus.

Oftmals dient die Unterscheidung zwischen den Aussagen von Jesus und denen von Paulus aber nicht dazu, die Bibel besser zu verstehen oder Gott ehrlicher nachzufolgen, sondern viel eher dazu, unangenehme Themen und Anweisungen des Neuen Testaments auszuschalten.

Weil in den Evangelien nur wenige konkrete Angaben zu finden sind, wie der Christ in Familie, Gemeinde und Staat zu leben hat, eröffnet sich ein viel größerer Interpretationsspielraum, wenn man mit dem Hinweis auf die Reden von Jesus die Anweisungen der Briefe relativiert. Gleichzeitig fallen auch Lehren weg, für die Christen heute in einer säkularen Welt kritisiert werden: z. B. zur Homosexualität (Röm 1,24-27), Unterordnung der Frau (Eph 5,22f.). [...] Auch wenn es sich fromm anhören mag, solche Unterscheidungen zwischen autoritativen Worten von Jesus und ‚zweitrangigen‘ Aussagen von Paulus werden in der Bibel nicht gemacht.“¹

Es fällt doch auf, wie oft sich gerade Paulus auf Jesus Christus bezieht und ihn als Quelle nennt: „Ich tue euch aber kund, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht von menschlicher Art ist. Ich habe es nämlich weder von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi“ (Gal 1,11-12).

Paulus, Jakobus,
Petrus u. w.
haben nicht ihre
(menschlichen)
Erinnerungen
und Gedanken
niedergeschrieben,
sondern dass,
was Gott ihnen auf
übernatürliche Weise
vermittelte.



Paulus, Jakobus, Petrus u. w. haben nicht ihre (menschlichen) Erinnerungen und Gedanken niedergeschrieben, sondern das was Gott ihnen auf übernatürliche Weise vermittelt.

Die Evangelien sagen nicht alles ...

Die Evangelien beschreiben in einzigartiger Weise Jesus Christus, den Sohn Gottes und Messias in seiner Person. Aber die Evangelien sind kein Handbuch für den Bau der neutestamentlichen Gemeinde. Schließlich war die Gemeinde als Schöpfung Gottes zur Zeit der Evangelien immer noch ein Geheimnis, das erstmals Paulus offenbart wurde: „*Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und ans Licht zu bringen, was die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, verborgen war; damit **jetzt** den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die **Gemeinde** die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen gegeben werde, nach dem ewigen Vorsatz, den er verwirklicht hat in Christus Jesus, unserem Herrn*“ (Eph 3,8-11).

Als Mitte der Heilsgeschichte ist Jesus Christus „übergreifend“, also generell wichtig, sowohl für das irdische Volk Israel als auch für die Gemeinde.

Aber das Geheimnis „Gemeinde“ wurde nicht durch unseren HERRN offenbart, denn er sah seinen Auftrag vorrangig für sein irdisches Volk Israel (Mt 15,24).

Der Messias will das im AT vielfach angekündigte Reich des Friedens verwirklichen. Eine starke innere Erneuerung des Volkes Israel ist dazu die elementare Vorbedingung, und so verkündigen Johannes der Täufer und auch der Herr Jesus die eindringliche Botschaft: „*Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen*“ (Mt 3,2; 4,17).

Jesus Christus deutet lediglich an, was **zukünftig** passieren würde: „*Ich werde meine Gemeinde bauen*“ (Mt 16,18), ohne das Geheimnis „Gemeinde“ zu offenbaren. Das war noch nicht dran!

Gott offenbart immer mehr ...

Der HERR erfüllte seine „historische Aufgabe“ vollkommen. Menschen, die ihn erlebten und erkannten, sahen in ihm den Vater (Joh 14,9). Doch Jesus Christus hat diese Erde verlassen, weil er von seinem Volk verworfen wurde. Damit konnte auch das irdische, sichtbare Reich Gottes nicht verwirk-

licht werden. Es ist keine gegenwärtige Wirklichkeit, sondern es bleibt eine zukünftige Verheißung, auch wenn z. B. die ethischen Lehren des HERRN heute auch für die Gemeinde gelten und Christen die Herrschaft Jesu anerkennen. Den „historischen Menschen Jesus“ aber gibt es nicht mehr. Weder in der Krippe, noch als Messias, der Wunder wirkend durch Israel zog. Es gibt auch nicht mehr den Jesus, den man ans Kreuz nageln kann, den man beleidigen und verhöhnen kann. Triumphierend siegte er am Kreuz und verließ diese Erde – zunächst.

Doch was passierte nach der Himmelfahrt des Herrn Jesus? Das offenbart uns u. a. der Brief an die Hebräer, der Brief, der auch als sogenanntes 5. Evangelium bezeichnet wird, weil uns dort offenbart wird, was Jesus Christus **jetzt (!)** tut.

Der Brief an die Hebräer beschreibt uns den erhöhten Christus, der sein Menschsein nie aufgegeben hat, der **als Mensch** „durch die Himmel gegangen ist“ (Hebr 4,14) und sich zur Rechten Gottes gesetzt hat (Hebr 1,3.13; 8,1; 10,12; 12,2).

Christus wurde durch Gott erhöht

Die neutestamentlichen Texte beschreiben, dass Gott den verworfenen Messias, den Erlöser über die Maßen erhöht. Ihm wird die gesamte Herrschaft übertragen:

„*Denn alles hat er seinen Füßen unterworfen!*“ (1Kor 15,27)

„... nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist.“ (Apg 2,33)

„*Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.*“ (Apg 2,36)

Was Jesus Christus jetzt im Himmel tut

Christus steht uns bei ...

Dieser erhöhte HERR ist im Himmel der ewige Hohepriester, der sich für seine Gemeinde, für jeden Gläubigen „rund um die Uhr“ verwendet. „*Dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum*“ (Hebr 7,24).

Es ist der HERR, der uns am Kreuz erlöste, der uns heute begleitet, der unser Leben durch und durch kennt und weiß, was wir benötigen. Auch in der größten Herausforderung ist er da. Er sieht es als seine Aufgabe, uns zu helfen. Wir dürfen freimütig zu ihm beten.

„Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er immerdar lebt, um sich für sie zu **verwenden**.“ (Hebr 7,25)

„Wer ist, der verdamme? Christus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der [auch] auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns **verwendet**.“ (Röm 8,34)

Verwenden? Das bedeutet auch „eintreten, vertreten“. Jesus vertritt uns, auch wenn Satan uns angreift. Aber Satan hat es nicht mehr mit einem Jesus aus Nazareth zu tun. Diesen Jesus gibt es nicht mehr, und den wird es auch nie wieder geben! Satan hat es mit dem erhöhten Christus, dem zukünftigen Richter zu tun. Mit Christus, der am Kreuz für uns die Sünde sühnte und zugleich sein Blut bis in den Himmel getragen hat. Das ist das Problem für Satan, aber unsere Rettung. Das ermutigt uns und stärkt unseren Glauben! Wie gut, dass uns das Gott offenbart!

Er interveniert für uns bei Gott

„Denn der Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen.“ (Hebr 9,24)

Jesus Christus bleibt der Mittler zwischen Gott und Menschen. Er vertritt uns vor Gott in allen Angelegenheiten. „Christus aber ist [...] nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und hat [uns] eine ewige Erlösung erworben“ (Hebr 9,11-12).

Das Blut von Jesus Christus gilt ewig! Wenn Gott uns sieht, dann sieht er zunächst unseren HERRN, unseren Erlöser und Beistand, und dass dieser sein Blut und damit sein Leben für uns gab. Dann sieht er den triumphalen Sieg seines Sohnes auf Golgatha über die Sünde und den Teufel. Das akzeptiert Gott gerne, und zugleich freuen wir uns über unseren Sachwalter, Jesus. „Meine Kinder, ich schreibe euch dieses, auf dass ihr nicht sündiget; und wenn jemand gesündigt hat, wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten“ (1Jo 2,2).

Jesus wartet ...

Zurzeit wartet Jesus Christus auf zukünftige Ereignisse: „Fortan wartet er, bis seine Feinde hingelegt sind als Schemel seiner Füße“ (Hebr 10,13).

Unser HERR wartet u. a. auch darauf, dass er die Geschichte seiner Gemeinde auf der Erde zum Abschluss bringen kann. Doch was ist eigentlich „Gemeinde“?

Gemeinde: ein Geheimnis wird gelüftet

Was macht eigentlich eine Gemeinde aus? Singen, beten und über das Wort Gottes nachdenken? Nun, das gab es im Alten Testament auch schon. Aber ist das schon neutestamentliche Gemeinde? Und was ist der „Leib Christi“?

Die neutestamentliche Gemeinde ist im Alten Testament und in den Evangelien noch kein Thema. Ihr Wesen und ihre herausragende Stellung in der Heilsgeschichte Gottes blieben verborgen in Gott (Eph 3,9). Darum dürfen wir z. B. keine Strukturen und Inhalte der alttestamentlichen „Gottesgemeinde“, Israel, ungeprüft übernehmen. Wir sind als Gemeinde nicht das „runderneuerte geistliche“ Israel, Substitution, sondern nach dem vollkommenen Sieg des Herrn Jesus und dessen Verherrlichung kann Gott seine weiteren und höheren Pläne offenbaren. Gott offenbart Paulus als Erstem das Geheimnis der Gemeinde.

„Ihr (der Gemeinde) Diener bin ich geworden nach der Verwaltung Gottes, die mir im Blick auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden (wörtlich: auf ein Vollmaß bringen), das Geheimnis, das von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist.“ (Kol 1,25-26)

„Die Nationen sollen nämlich Miterben und Mit-einverleibte sein und Mitteilhaber der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium.“ (Eph 3,6)

Warum gibt es denn überhaupt Gemeinde? Wo ist die eigentliche Begründung? War das nur ein sehr guter Gedanke Gottes? Oder viel mehr? Gibt

es für Gemeinde eine „geistlich logische“ Begründung?

Nach der Erschaffung Adams stellte Gott selbst fest, dass es nicht gut war, dass Adam allein war. So bildete er Eva, damit beide zu einer unauflösbaren ehelichen Einheit würden.

Viele Jahre später gibt es mit Jesus einen außergewöhnlichen Menschen, den „zweiten“ oder „letzten“ Adam, der zugleich Gottes Sohn ist. Er ist der vollkommene Mensch, der sich vollkommen für Gott und Menschen opfert. Jesus hat aber sein Menschsein weder mit dem Tod noch mit der Auferstehung und Himmelfahrt aufgegeben. Er ist der erhöhte Mensch. So sah ihn z. B. Stephanus, den „Menschensohn“ zur Rechten Gottes.

Die Engel hatten im Himmel noch nie einen Menschen gesehen, und sie beten ihn, den verherrlichten Menschen Jesus, an, durch den auch die Menschenschöpfung wunderbar geadelt wird.

Dieser verherrlichte Mensch soll nicht „alleine bleiben“. Gott sorgt dafür, und der HERR selbst „erlöst, erkauft“ sich seine Braut, die Gemeinde, und bildet zusammen mit ihr den geheimnisvollsten Menschen der Ratschlüsse Gottes, „den Christus“. *„Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde“* (Eph 5,31-32).

In dieser (ewigen) Verbindung zwischen dem Haupt, Jesus, und der Gemeinde erkennen wir die nicht mehr steigerungsfähige Konsequenz der Erkenntnis Gottes: Es ist nicht gut, dass der Mensch – der MENSCH JESUS – allein sei.

Die Gemeinde ist darum die höchste Schöpfung in der Heilsgeschichte Gottes mit Menschen, denn unser Haupt ist der über alles erhöhte Mensch und Gottessohn Jesus Christus: *„Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt“* (Eph 1,22-23).

Die Gemeinde ist die besondere göttliche Schöpfung, erdacht in der Ewigkeit für die Ewigkeit (Eph 1,4-6). „Leib Christi“ ist nicht nur ein Bild für

„Gemeinde“, wie z. B. „Herde“ oder „Leuchter“, sondern zugleich Wirklichkeit. Er ist ein göttlicher Organismus, der durch den Heiligen Geist von Gott gebildet und gewirkt worden ist. Die himmlischen Mächte können an der Gemeinde Gottes Weisheit und Liebe erkennen: *„Damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen gegeben werde nach dem ewigen Vorsatz, den er verwirklicht hat in Christus Jesus, unserem Herrn“* (Eph 3,10-11).

Gemeinde ist faszinierend. Darum lässt der Heilige Geist Paulus ergriffen das Gebet in Epheser 3,14ff niederschreiben. Wer „Gemeinde“ begreift, wird gerne in den Lobpreis miteinstimmen: *„Ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit!“* (Eph 3,21).

„Gemeinde“ ist das größte Thema der neutestamentlichen Briefe für uns heute!

Resümee ...

Der Heilige Geist ist der Verfasser der gesamten Schrift, und alle Schrift ist nützlich für unser Leben als Christ. Jetzt ist die Zeit der Gemeinde, und darum haben die Gemeindebriefe eine direktere Bedeutung für uns. Paulus, dem der Bauplan für die Gemeinde offenbart wurde, gibt uns als Gemeinde verbindliche Informationen – schwarz auf weiß. Wir sollen wissen, wer wir sind, und neutestamentliche Gemeinde so verwirklichen, wie die neutestamentlichen Gemeindebriefe es beschreiben.



Dieter Ziegler ist einer der Schriftleiter der PERSPEKTIVE.

Fußnote:

¹ Michael Kotsch, in „Biblisch Glauben, Denken, Leben“ 110 (2016), S. 5